

rungsgefüge der kapitalistischen Welt ergebenden Folgen, hätte die westdeutschen Ausfuhrer verteuert und damit gedrosselt, die Einfuhren nach Westdeutschland dagegen verbilligt, also ausgedehnt. Bonn weigerte sich schon zu diesem Zeitpunkt, dem Drängen seiner Rivalen nachzugeben. Diese Weigerung ist ebenso wie das Drängen der anderen imperialistischen Länder ein Mittel des Machtkampfes. Der westdeutsche Imperialismus will seine Positionen in der imperialistischen Welt und vor allem in Westeuropa ausbauen, um seine speziellen Interessen innerhalb der Globalstrategie der USA forcieren zu können, die auf nichts anderes als auf Stärkung seines Hinterlandes zum Zwecke der verstärkten Aggressionsvorbereitungen gegen die Deutsche Demokratische Republik und andere sozialistische Länder zielt. Zur Verwirklichung dieser Absicht, die unter anderem mit einem verstärkten Kapitalexport in andere imperialistische Länder verfolgt wird, benötigt er wachsende Valutarreserven, nicht aber deren Abbau.

Die generelle Zielsetzung der Politik des westdeutschen Imperialismus, die in den beiden Weigerungen der Bonner Regierung, die Westmark aufzuwerten, zum Ausdruck kommt, schließt allerdings nicht aus, daß das Thema der Aufwertung doch von ihm wieder in die Debatte geworfen wird. Auf der einen Seite will Bonn mit dieser Geste zeigen, daß es unter Umständen, wenn die imperialistischen Rivalen zu genügend großen Zugeständnissen (zum Beispiel hinsichtlich der westdeutschen Atomwaffenpläne oder der Bonner Annexionspläne) bereit sind, mit einer Aufwertung der Westmark einverstanden wäre. Auf der ande-

ren Seite nutzt Bonn das Thema der Aufwertung auch aus, um seine Rivalen zum Nutzen seiner Pläne in Bedrängnis zu bringen. So zielten die Bemerkungen westdeutscher Regierungsvertreter und Monopolsprecher über die

### Vertiefte Widersprüche des imperialistischen Systems

Der Währungskrieg, den sich die imperialistischen Länder untereinander liefern, ist eine der wichtigsten Formen, in denen sich heute der Kampf um einen größeren Anteil am internationalen kapitalistischen Markt und an den Rohstoffquellen abspielt. Die imperialistische Expansionspolitik findet unüberwindliche Schranken an den Grenzen der sozialistischen Länder. Die nationale Befreiungsbewegung in den ehemaligen Kolonien und Halbkolonien drängt die dem Imperialismus noch verbliebenen Positionen Schritt für Schritt zurück. Die Widersprüche innerhalb des territorial schrumpfenden imperialistischen Teiles der Welt aber spitzen sich zu, und auf der Grundlage der Wirkung des Gesetzes von der ungleichmäßigen Entwicklung des Kapitalismus kommt es unablässig zu Verschiebungen im Kräfteverhältnis zwischen den imperialistischen Mächten. Immer wieder wird die Frage der Neuverteilung ihrer Einflußsphären aufgeworfen. Zugleich ist es das Bestreben der imperialistischen Hauptmächte, wegen der Existenz und des unaufhaltsamen Aufstiegs der Länder des Sozialismus, die bereits auf der ganzen Welt als Faktor zur Erhaltung des Friedens auftreten, zu vermeiden, Konflikte zwischen ihren Interessen mit dem brutalsten Mittel auszutragen, das die Geschichte kennt, mit dem imperialistischen Krieg. Darum bevorzugen sie zur Zeit die

Möglichkeit einer Aufwertung Anfang Mai vor allem darauf ab, den Druck auf die französischen Monopole zu vergrößern, um von diesen Zugeständnisse hinsichtlich der westdeutschen Hegemoniepläne in der EWG zu erpressen.

„friedlichen“ Mittel der Neuverteilung der Einflußsphäre. Eines davon ist die westeuropäische Integration.

Diese Form des Kampfes der Imperialisten untereinander aber hat sich in den letzten Jahren nicht als sehr wirkungsvoll erwiesen. Die westeuropäische Integration stagniert infolge der unterschiedlichen politischen und ökonomischen Interessen des Monopolkapitals der an ihr beteiligten Länder. Andere Formen des Kampfes der Imperialisten untereinander, darunter nicht zuletzt der Währungskrieg, werden deshalb gegenwärtig zur Austragung der Konflikte bevorzugt.

Der westdeutsche Imperialismus gehört neben den USA heute zu den Kräften des imperialistischen Systems, die am stärksten auf eine Neuverteilung der imperialistischen Einflußsphären drängen. Daher bedient er sich auch besonders aktiv der Mittel des Währungskrieges gegen seine Rivalen. Seine Hauptstoßrichtung zielt dabei gegen den französischen Imperialismus, der sein Hauptkonkurrent in der EWG ist und ihn daran hindert, seine Hegemonieziele in diesem Integrationssystem durchzusetzen.

Nach dem Beschluß des Bonner Kabinetts, die westdeutsche Mark nicht aufzuwerten, verkündete der Sprecher der Bundesregierung, das Thema Aufwertung sei nunmehr ein für allemal begraben, es werde keine Aufwertung der DM geben. Diese großen Worte stel-